

Eine hohe Zahl ankommender Geflüchteter stellte die Stadt Hamburg Ende 2015 vor die Herausforderung, in kurzer Zeit Unterbringungsmöglichkeiten für viele Menschen bereitzustellen – was teilweise in improvisierten Formen, wie in in leerstehenden Baumärkten, Turnhallen und Zelten erfolgte. Bürgerproteste, etwa gegen die Errichtung neuer Unterkünfte, erschwerten die Arbeit der zuständigen Behörden weiterhin.

Die dadurch herbeigeführte Stagnation der Planungen und die Annahme, dass im Jahr 2016 Unterbringungsmöglichkeiten für weitere 20.000 Geflüchtete benötigt würden, brachte die Stadt dazu, an die Universität heranzutreten um ein kollaboratives Tool zur Suche von geeigneten Flächen für Flüchtlingsunterkünfte zu entwickeln und durch einen konstruktiven Dialog zwischen Stadt und BürgerInnen konkrete Flächen für Flüchtlingsunterkünfte zu identifizieren.

Die Konkretisierung und Umsetzung des anschließenden Projekts „FindingPlaces – Hamburg sucht Flächen für Flüchtlingsunterkünfte“ fand mittels des Einsatzes von CityScopes statt - vom MIT Media Lab entwickelten digitalen Stadtmodellen zur Modellierung und Simulation von städtischen Szenarien. Auf diesen wurden für ein Beteiligungsverfahren Daten für die durchzuführenden Workshops entsprechend aufbereitet und Flächen kategorisiert, um auf niedrigschwellige Art eine Entscheidungsunterstützung darzustellen.

Am digitalen Stadtmodell wurden im Rahmen von insgesamt 34 Workshops mit rund 400 TeilnehmerInnen insgesamt 161 städtische Flächen bzw. Flurstücke der Stadt Hamburg den zuständigen Behörden zur Prüfung vorgeschlagen. Die Auswahl der Flächen und die Diskussion ihrer Eignung erfolgte sowohl anhand von ALKIS-Daten und der räumlichen Infrastruktur der Quartiere, als auch durch die Lokalexpertise der Teilnehmer, die den digitalen Datenbestand ergänzen und qualifizieren konnten. Ergänzende (Fach-)Informationen boten außerdem die bewusst anwesenden VertreterInnen der Behörden.

„FindingPlaces“ war das weltweit erste Projekt, in dem CityScopes als Partizipationstool eingesetzt worden sind. Eine Analyse und Bewertung des Beteiligungsprojekts im Kontext von Smart-City-Konzepten erfordert, ausgehend von der interdisziplinären Konzeption des Projekts, die Berücksichtigung verschiedener Ebenen und Forschungsfragen: In die Bewertung des Projekts als prototypisches Verfahren geht u. a. die Reflektion sowohl hinsichtlich des konkreten Nutzens freier (Geo-)Daten für einen Dialog ein als auch Fragen der Verknüpfungspotenziale von Online- und Offline-Partizipation.